

Fach-Curriculum Kunst 5-10

Kaiserin-Auguste-Viktoria-Gymnasium Celle

Bilder, Bildung, "Alphabetisierung des Auges"

Das Fach Kunst am KAV-Gymnasium Celle versteht sich als vollwertiges, anspruchsvolles Unterrichtsfach, das einen entscheidenden Bildungsbeitrag leistet. Freilich wird die Bildung dabei vorrangig an und mit Bildern vollzogen.

Es gilt einerseits, das genaue, das analytische Sehen der Schüler/innen auszubilden und zu schärfen, damit Wirkungsmechanismen von Bildern durchschaut werden können. Daneben wird kulturgeschichtliches Wissen vermittelt, mit dem die Lerner/innen in der Lage sind, Kunstbegriffe und -vorstellungen zu begreifen in ihrer Entstehung aus gesellschaftlichen Umständen heraus. Andererseits, auf der Praxisseite, gilt es, die bildnerischen Fertigkeiten der Schüler/innen, ihr bildschöpferisches Ausdrucksvermögen zu fördern und zu erweitern.

Der Kunstunterricht am KAV-Gymnasium ist damit bestrebt, aus den Schüler/innen bessere Seher, Bildversteher und Bildschöpfer zu machen.

Wenngleich dabei oft auch spielerische, unmittelbar kreative Wege zu den Zielen des Bildbegreifens und des Bildschöpfens führen können, gilt gleichwohl die dem Dalai Lama zugeschriebene Sentenz: "Kenne [und beherrsche] die Regeln gut, damit Du sie sinnvoll brechen kannst." Erst das sichere Beherrschen grundlegender (rezeptionsmäßiger und praktisch-gestalterischer) Fähigkeiten und Fertigkeiten (heute gern: Kompetenzen) schafft überhaupt die Grundlage für einen breiten, facettenreichen kreativen Ausdruck. Reformbewegtes *Laisser-faire* und *Anything-goes* allein wären scheinpädagisch: "Wie soll ein Kind etwas entwickeln, wenn nicht der Schatz der Zeichen und Methoden zur Verfügung steht? Wie soll es sich ausdrücken, wenn die Wahl der Möglichkeiten fehlt? [...] Es ist paradox: Die Bedeutung der Bilder hat mit den neuen Medien weiter zugenommen, die Alphabetisierung des Auges wird immer geringer geachtet." (Julia Voss: "Lernt wieder zeichnen!" In: *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, Nr. 98, 28. April 2015, S. 13)

Hier, im Kunstunterricht am KAV-Gymnasium, soll diese Alphabetisierung oder zumindest ein entscheidender Beitrag dazu geleistet werden.



5.1: Bilder der Farbe: Mit Farben wirken

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 Die Schüler/innen ordnen einer Gestaltungsaufgabe mit Farbschwerpunkt zielgerichtet Vorstellungen, Ideen, Zusammenhänge zu geben Wahrnehmungen, Beobachtungen und Zusammenhänge bildsprachlicher Mittel strukturiert und fachsprachlich korrekt wieder beschreiben einen bildbezogenen Sachverhalt ordnen Bilder und Materialien nach Kriterien 	 Kenntnis und Benennung von Primär-, Sekundär-, und Tertiärfarben Kenntnis / Beschreiben des Farbkreises nach Johannes Itten Benennen wesentlicher Farbkontraste (Komplementär-, Hell-dunkel-, Kaltwarm-, Qualitäts-, Quantitätskontrast) Untersuchung von Ausdruckswerten von Farben in eigenen und fremden Bildern (Ausdrucks- / Symbolfarbe) Benennen von Materialeigenschaften und deren Wirkung 	 Die Schüler/innen formulieren einen ersten Wirkungseindruck beschreiben Inhalte und Wirkungen von Bildern erarbeiten Bildaussagen deuten Bilder aufgrund ihrer Erfahrungen reflektieren eigene Arbeitsergebnisse 	 Ausdrucksformen der Malerei (z.B.:) Paul Klee: Landschaft bei Sonnenuntergang (1923) Paul Klee: Fischzauber (1921) Lovis Corinth: Der Luzerner See am Nachmittag (1924) Vincent van Gogh: Sonnenblumen (1888) Henri Rousseau: eines der "Dschungelbilder (1904-10) Ausdrucksfarbe in massenmedialen Bildern (z.B.:) Beispiele von Werbeplakaten, die auf der Ausdrucksfunktion von Farbe beruhen (und ggf. zusätzlich Farbkontraste gestalterisch einsetzen)
Produktion			
 Die Schüler/innen drücken eine Gestaltungsidee bildhaft (malerisch) klar aus realisieren die Farbgestaltungsabsicht selbstständig verändern eine bestehende Gestaltung und entwickeln sie weiter 	 Erstellung und Verwendung von Farbmischungen Lasierendes und deckendes Malen Verwendung malerischer Farbkontraste Erprobung von Farbe als Ausdrucksmittel Erprobung unterschiedlicher Werkmittel und Materialien 	 Die Schüler/innen erproben Materialien und experimentieren mit Techniken erfinden fantasievoll Bilder setzen Ausdrucksmittel malerischer Bildsprache ein führen eine Kunstmappe (oder ein Kunsttagebuch) und dokumentieren darin Gestaltungsprozesse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Malen einer vielfältigen (vor allem auch farbvielfältigen) Unterwasserwelt mit zahlreichen, zu großen Teilen selbst gemischten Grüntönen sowie einem Komplementärkontrast Ausdruck einer inneren Gestimmtheit (oder Gestaltung einer Stimmungslandschaft) mittels hauptsächlich einer Farbe, die jedoch qualitativ verändert werden soll (Aufnahme eines Qualitätskontrastes) Gestaltung und malerische Umsetzung eines Werbeplakates (etwa für ein Milchmixgetränk) unter Einsatz von Ausdrucksfarbe(n) und Verwendung eines Primärkontrastes 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band I, S. 42-55 Bildende Kunst (Schroedel), Band I, Kapitel "Farbe" Workshop Kunst: Farbe/Malerei (Schöningh)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	 Physik: Optik: additive Farbmischung und Lichtfarben Musik: Klangbilder; Ausdrucksfarbe und Klang Deutsch: Beschreibungen WuN: Ausdrucksformen: zur Darstellung von Erfolg und Misserfolg

5.2: Bilder des Menschen: Fotografische Inszenierung

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption Die Schüler/innen untersuchen fotografische Gestaltungsmittel an Bildbeispielen und beschreiben spezifische Wirkungen unterscheiden verschiedene Arten der Portraitfotografie und die daraus resultierenden Möglichkeiten der Darstellung	 Formen nach Anzahl der dargestellten Personen (Einzel-, Doppel-, Gruppenportrait), nach Ausschnitt (Ganzfigur bis Kopfbild), nach Kopfstellung (en face bis en profil) Erkennen und Benennen einfacher kompositorischer Mittel (Anordnung / Bildaufteilung, Ausschnitt, Perspektive, Licht und Schatten, Farbe, Format, Schärfentiefe) Gegenüberstellung von Eigen- und Fremdwahrnehmung 	 Die Schüler/innen beschreiben anschaulich und präzise Bilder formulieren einen ersten Eindruck erfassen Motive im Bild klar und beschreiben diese erkennen und erläutern wahrgenommene Stimmungen (mit Bezügen zur Formsprache) vergleichen Bilder bezüglich Form und Wirkung deuten Bilder aufgrund ihrer Erfah- 	 Formen und Bedeutungen des künstlerischen Portraits von Kindern und Jugendlichen Funktionen des Portraits: Selbst-, Ideal-, Standes-, Familien-, Touristenportrait etc. Bildbeispiele: Fotografien von Jeff Wall, Cindy Sherman, David LaChapelle, Kristina Varaksina, August Sander, Robert Doisneau Portraitmalerei von Velázquez, Goya, Munch, Rockwell
Produktion		rungen	
Die Schüler/innen	Anordnen von Bildelementen nach	Die Schüler/innen	
 setzen ein fotografisch inszeniertes Portrait mit Mimik, Gestik und Körpersprache angemessen um gestalten Situationen zur Erstellung einer Fotografie strukturieren eine Gestaltungsidee und entwickeln selbstständig folgerichtige Arbeitsschritte ordnen der Gestaltungsidee angemessene bildsprachliche Mittel zu 	 einfachen Kompositionsprinzipien, Erprobung der Wirkung unterschiedlicher Anordnungen Anwenden einfacher fotografischer Techniken (vgl. Rezeption) Nutzung einfacher Bedienelemente von Kameras und ggf. Einsatz digitaler Medien für eine Gestaltungsaufgabe ein 	 erfinden spielerisch und fantasievoll Szenen erproben Ausdrucksmöglichkeiten der Bildsprache unterscheiden Wesentliches von Un- wesentlichem ordnen und verknüpfen Bildelemente nach Kompositionsprinzipien führen eine Kunstmappe und doku- mentieren darin Gestaltungsprozesse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Erstellen eines informativen, aussagekräftigen Selbstportraits (z.B. als 'Leseratte', 'Technikfreak', 'Fußballstar', 'Weltraumpilot' usw.) Fotografischer Ausdruck von Emotionalität, Stimmungslagen, Rollentypen in Situationen – auch über formsprachliche Elemente (z.B. der Zornige, Lustige, Traurige, Gelangweilte usw.) Fotografisches Nachstellen von Bildern der Kunstgeschichte (Malerei) Grimms Märchen 2.0: Fotografische Inszenierung einer zeitgemäß aktualisierten Szene aus einem Märchen der Gebrüder Grimm 	• KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band I, S. 32-41 & S. 80-91 & S. 120-129 • Heft: Werkstatt Kunst: Durch das Objektiv gesehen (Schroedel)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	 Deutsch: Märchen: Text und fotografische Inszenierung Deutsch: Gedichte: Text und fotografische Inszenierung WuN: Begegnungen mit Fremdem

6.1: Bilder der Zeit: Bildsequenz / Comic

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption Die Schüler/innen untersuchen ausgewählte Bildsequenzen im Hinblick auf ihre Gestaltung: Panelformen, -größen, Einstellungsgrößen, -perspektiven, Funktionen von Schrift und Symbolen, Panelübergänge nutzen vorhandene Darstellungen als Anregungen für das eigene Gestalten	 Erkennen und Benennen grafischer Elemente (Punkt, Linie, Fläche), Prinzipien (Ballung, Streuung, Reihung, Symmetrie etc.) und Mittel des Ausdrucks (Hell-Dunkel, Struktur, Bewegung) Erkennen und Benennen von grundlegenden Zeichen- und Schraffurtechniken (Parallel-, Kreuz Doppelkreuz-, 	 Die Schüler/innen beschreiben anschaulich Bilder vergleichen Bilder und benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede benennen einfache bildsprachliche Mittel und nennen deren Wirkungen 	 Einblicke in Gestaltung und Aufbau von Bilderbüchern und Comic-Büchern mit Text-/Bild-Verknüpfung – wie z.B.: Bildergeschichten Wilhelm Buschs Ausschnitte aus Asterix-Bänden
 vergleichen unterschiedliche Bildsequenzen und erläutern die Text-/Bild-Verknüpfung 	Kritzel-, Form-, Materialschraffur, Schummern)		 (René Goscinny & Albert Uderzo) Ausschnitte oder anderen Comic-Werken Auszüge aus Scott McCloud: Comics richtig lesen (1994/2001) und Ders.:
Produktion Produktion			Comics machen (2007)
• planen und gestalten eine Bildsequenz / einen Comic / ein Bilderbuch durch Kombination unterschiedlicher Techniken und Verfahren (s.o. / vgl.: Gestaltungsmittel unter Rezeption)	 Erproben und Anwenden unterschiedlicher Werkmittel, Techniken, grafischer Prinzipien und Verfahren (vgl. Rezeption), Schwerpunkt: Zeichnen Erproben einfacher Drucktechniken und experimentelles Nutzen von Mischtechniken (z.B. Stempeldruck und Filzstift) Erproben unterschiedlicher aleatorischer Verfahren und Mischtechniken (z.B. Frottage und Finelinerzeichnung) 	 erproben spielerisch Materialien und experimentieren mit Techniken beschreiben den unmittelbaren Ausdruck berichten über Erfahrungen mit Gestaltungsprozessen ordnen eigene und fremde Bilder nach Kriterien und benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede führen eine Kunstmappe und dokumentieren darin Gestaltungsprozesse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Gute Überraschung oder böse Überraschung: eine Bildergeschichte mit überraschender Wendung Ein Witz als Comic Das Lieblingsmärchen als Comic Darstellung eines Handlungsablaufs durch Bild und Schrift, Figuren und Szenerien unter Einsatz / Anwendung comic-spezifischer Gestaltungsaspekte; mögliche Techniken und Verfahren: Fineliner, Filzstift, Tusche, Druckverfahren (Materialdruck, Schablonendruck, Monotypie), aleatorische Verfahren 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band I, S. 62-79 & S. 118f. & S. 108-111 Heft: Werkstatt Kunst: Cartoon und Comic (Schroedel) Heft: Werkstatt Kunst: Zeichnen (Schroedel)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	 WuN: Regeln und Regelbrüche (hier als Comic-Geschichte) Deutsch: Fabeln (eine Fabel als Bildergeschichte)

6.2: Bilder des Raumes: Fantastische Räume

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
Die Schüler/innen erkennen, benennen und begründen Roumswirkungen	Erkennen und Benennen einfacher Prinzipien der Anordnung / Komposition	Die Schüler/innen • beschreiben anschaulich Räume / Raumbilder	Einblicke in verschiedene Aspekte von Behausung, Bebauung, fantas-
Raumwirkungen • beschreiben Materialwirkungen, Formcharakter und Kontraste • benennen Beispiele der fantastischen Architektur und der künstlerischen Rauminstallation	Erkennen und Benennen von Tiefenfaktoren / Tiefenkriterien: Größenunterschied, Überdeckung, Höhenlage / -unterschied, Hell-Dunkel-Relief / -unterschiede, Farbperspektive (Verblauen und Verblassen), Luftperspektive (Verschwimmen)	 erfassen und beschreiben Motive benennen einfache bildsprachliche Mittel und deren Wirkungen vergleichen Raumdarstellungen benennen Gemeinsamkeiten und Unterschiede 	 tischen Bauten, Architektur und Installation – wie z.B.: Hundertwasser, Gaudi, Rizzi Installationen / Fotografien Sandy Skoglunds (etwa "Die Rache der Goldfische") Niki-de-StPhalle-Grotte (Herren-
Produktion		häuser Gärten, Hannover)	
Die Schüler/innen	Anordnen von Bildelementen nach	Die Schüler/innen	 diverse Dioramen (Nds. Landesmuseum Hannover) Fotografien von Hausbooten in Sausalito, Kalifornien Schaukästen von Peter Basseler (Kunstmuseum Celle)
 erfinden und bauen eine fantastische raumhafte Konstruktion erfahren Innen- und Außenraum spie- lerisch / experimentell und leiten Ei- genschaften ab erproben verschiedene Werkzeuge und Materialien und setzen diese sachgerecht ein 	 einfachen Kompositionsprinzipien Erprobung der Wirkung unterschiedlicher Anordnungen Anwendung der Tiefenfaktoren / Tiefenkriterien (vgl. Rezeption), Farbund Luftperspektive jedoch nur in Ansätzen (vgl. 9.1) Wiederholend: Erkennen und Benennen von Farbfunktionen sowie Anwendung bildsprachlicher Mittel der Farbe 	 erfinden spielerisch und fantasievoll Räume und/oder Raumbilder erproben Materialien und experimentieren mit Techniken beschreiben den unmittelbaren Ausdruck berichten über Erfahrungen mit Gestaltungsprozessen stellen ihre Gestaltungsarbeiten aus führen eine Kunstmappe und dokumentieren darin Gestaltungsprozesse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Ein Lebensraum für ein fantastisches Tier: Diorama mit Einsatz von Tiefenfaktoren Mein Traumzimmer / verwunschenes Zimmer Eine Weltraumstation / ein Wohnhaus auf dem Mars Eine Unterwasserwohnung Ein Hausboot im Jahre 2050 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band I, S. 96-107 & S. 130-137 & S. 142f. Heft: Werkstatt Kunst: Fantastische Welten (Schroedel) Arbeitsheft: Perspektive (Klett) [S. 2-5: Tiefenfaktoren] Heft: Werkstatt Kunst: Wahrnehmen und Abbilden (Schroedel)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	Mathematik: raumhafte Konstruktionen: Schrägbilder

7.1: Bilder des Menschen: Figurative Plastik

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 Die Schüler/innen untersuchen bildsprachliche Mittel von Plastiken oder Skulpturen und leiten Wirkungen ab erkennen und benennen Aspekte / Mittel der naturalistischen Figürlichkeit einerseits und der verfremdenden und/oder abstrahierenden Expressivität andererseits beschreiben ihren Arbeitsprozess und präsentieren die Ergebnisse 	 Erkennen und Benennen wesentlicher kompositorischer Prinzipien vertiefende Auseinandersetzung mit Aspekten der Gesichts- und Körperproportionen (vgl. 6.1) Erkennen und Benennen von Faktoren mimischen emotionalen Ausdrucks Kenntnis der Unterschiede zwischen 'Plastik' und 'Skulptur' 	 beschreiben anschaulich plastische und/oder skulpturale Werke erfassen Motive und beschreiben diese benennen bildsprachliche Mittel und leiten Wirkungen ab vergleichen plastische / skulpturale Darstellungen (z.B.: Naturalismus der Antike/Renaissance versus moderne Lösungen (Giacometti etc.)) 	 Plastische Werke im Spannungsfeld zwischen Figuration und Abstraktion – wie z.B.: Antike Plastiken oder Renaissance-Plastiken (versus:) Giacometti Picasso Niki de St. Phalle
Produktion			
 Die Schüler/innen entwickeln und gestalten figurative Plastiken oder Skulpturen im Span- nungsfeld zwischen Gegenständlich- keit und Abstraktion setzen angemessen plastische Materi- alien ein stellen unterschiedliche mimische Ausdrücke und Körperhaltungen zeichnerisch und plastisch oder skulptural dar 	 Erproben alternativer Kompositionen Proportionales, stoffliches und plastisches Darstellen von Dingen sowie Gesichtern und Körpern (z.B. auch als Vorzeichnungen) Grafisches Experimentieren mit der Gestaltung von Licht und Schatten (z.B. Zeichnung des plastischen Ergebnisses) Gestalterische Anwendung und bewusstes (expressives) Brechen von Regeln der Gesichts- und Körperproportionen (des Menschen) 	 strukturieren ihren Gestaltungsprozess (etwa in Ideenfindungs-, Skizzen-, Optimierungs-, Umsetzungs- und Präsentationsphase) erproben Materialien, experimentieren mit Techniken und beschreiben den unmittelbaren Ausdruck berichten über Erfahrungen mit Gestaltungsprozessen stellen ihre Gestaltungsarbeiten aus führen eine Kunstmappe und dokumentieren darin Gestaltungsprozesse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
• Emotion / Mimik / Expression: Tonbüsten mit starkem emotionalen Aus-	• KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band I, S. 16-19 & S. 38-41
druck zwischen naturalistisch und expressiv	• KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.1, B.1, B.8, C.20-21
	Bildende Kunst (Klett), Band I, Kapitel "Plastik"
Mensch (oder Tier) in Bewegung: Skulpturen und Plastiken	• Bildende Kunst (Klett), Band II, Kapitel "Plastik"
	Heft: Werkstatt Kunst: Zeichnen (Schroedel)
Vom Abbild zur Abstraktion: Pappmaché, Gips, Drahtfiguren	
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	• WuN: Freundschaft, Liebe, Sexualität (thematische Plastik)



Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 untersuchen grafische Arbeiten hinsichtlich ihrer Wirkungen erkennen und benennen den Unterschied zwischen Ausdruckswert und Abbildhaftigkeit führen Teiluntersuchungen zu grafischen Mitteln durch 	Wiederholend und vertiefend: Erkennen und Benennen grafischer Elemente (Punkt, Linie, Fläche), Prinzipien (Ballung, Streuung, Reihung, Symmetrie etc.) und Mittel des Ausdrucks (Hell-Dunkel, Struktur, Bewegung); Erkennen und Benennen von grundlegenden Zeichen- und Schraffurtechniken (Parallel-, Kreuz Doppelkreuz-, Kritzel-, Form-, Materialschraffur, Schummern) (vgl. 6.1)	 beschreiben grafische Bilder differenziert, anschaulich, fachsprachlich sicher benennen bildsprachlich-grafische Strukturen und leiten Wirkungen ab vergleichen eher naturalistische Darstellungen (Naturalismuskriterien) mit abstrahierenden / expressiven leiten erste Deutungen ab vertreten begründend eigene Wertungen 	 Ausdrucksformen der Druckgrafik – z.B.: Expressionismus (Kirchner) Fantastischer Realismus (Gustave Doré) Unterschiede diverser druckgrafischer Techniken
Produktion			
Die Schüler/innen	Proportionales, stoffliches und plasti-	Die Schüler/innen	
 stellen Dinge nach der Anschauung und Vorstellung grafisch dar wenden weitere künstlerische Strategien zur Darstellung von Dingen an (z.B.: Reduktion/Abstraktion) setzen grafische und malerische Gestaltungsmittel ein stellen Bilder mit Hilfe einer druckgrafischen Technik her erproben drucktechnische Verfahren und deren Ausdrucksqualitäten 	 sches Darstellen von Dingen Grafisches Experimentieren mit der Gestaltung von Licht und Schatten Wiederholend und vertiefend: Anwendung grafischer Elemente, Prinzipien und Ausdrucksmittel (vgl. Rezeption) 	 wenden unterschiedliche zeichnerische und druckgrafische Techniken an nutzen grafische Verfahren zur Umsetzung eigener Ideen setzen Materialien, Werkzeuge und grafische Techniken sachgerecht und wirkungsvoll ein beschreiben Bildfindungsprozesse und reflektieren ästhetische Erfahrungen sowie Ergebnisse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Mein Lieblingsding als Linolschnitt "Ich x 4": kombinierte Aufgabe mit zwei Schablonendrucken (Initialen und Gesicht/Portrait, naturalistischer Objektzeichnung eines Lieblingsobjekts, Gedicht über das gezeichnete Objekt) Ein Stillleben als Linolschnitt 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band I, S. 138-141 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.3, B.9, C.1, C.12-13 Workshop Kunst: Grafik: Zeichnung/Schrift (Schöningh) Workshop Kunst: Druckgrafik (Schöningh) Arbeitsheft: Druckgrafik (Klett) Heft: Werkstatt Kunst: Zeichnen (Schroedel)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	 Deutsch: Anekdoten (als Grafik verbildlicht) Mathematik: Parkettierungen

8.1: Bilder der Zeit: Foto- / Filmsequenz

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 Die Schüler/innen recherchieren, untersuchen und bewerten Bildbeispiele hinsichtlich der Umsetzung von Zeit untersuchen und benennen die Wirkung unterschiedlicher Bildkombinationen begründen die bildsprachlichen Mittel eigener und fremder Foto- und Filmarbeiten dokumentieren die Bearbeitung und 	 Wiederholend und vertiefend: Erkennen und Benennen von Farbkontrasten in fremden und eigenen Bildern und Ableiten von Wirkungen Wiederholend und vertiefend: Erkennen und Benennen von Farbfunktionen und Wirkungsbestimmung Erkennen und Benennen spezifischer Mittel der Filmmontage (Einstellungsgrößen und -perspektiven, Schuss-Gegenschuss-Verfahren, 180°-Regel, 30°- 	 Die Schüler/innen beschreiben differenziert, anschaulich und fachsprachlich sicher Beispiele sequentieller Kunst leiten Wirkungen von Gestaltungsmitteln sequentieller Kunst (auch der Filmmontage) ab führen erste Wirkungseindrücke schlüssig auf bildsprachliche Mittel der sequentiellen Kunst und fotografischen Komposition zurück 	 Beispiele sequentieller Kunst jenseits von Foto und Film – z.B.: Teppich von Bayeux ägyptische Wandmalerei mittelalterliche Evangeliare Beispiele von Filmsequenzen und Filmstills – z.B.: "Panzerkreuzer Potemkin" (Eisenstein)
präsentieren Ergebnisse	Regel, Blickachsenanschluss usw.) und Ableiten von Wirkungen	deuten Bilder mit Rückbezügen zu Form und Kontext	
Produktion			Kuleschow-Experimentzeitgenössische Filme
 erstellen eine themenbezogene sequentielle Arbeit wenden fotografische Gestaltungsmittel und einfache Mittel der Bildbearbeitung an wenden Mittel des sequentiellen Erzählens (Filmschnitt) an 	 Anwendung bildsprachlicher Mittel der Farbe Einsatz kompositorischer Prinzipien Anwendung sequentieller Mittel der Filmmontage nach dem continuity editing system (dem "unsichtbaren Schnitt") (vgl. Rezeption) 	 wenden Gestaltungstechniken fotografischer Komposition und fotografischer/filmischer Montage an planen sequentielle Werke setzen Techniken zielführend ein reflektieren und diskutieren Ergebnisse vergleichen und bewerten Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Verfahren 	 Beispiele der fotografischer Inszenierung – z.B.: Cindy Sherman Gregory Crewdson B. Und A. Blume

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Fotostory / Filmsequenz – z.B. zu: einer scheinbar belanglosen (langweiligen) Handlung, die Interesse weckend (spannend) inszeniert werden muss, etwa: eine Person hat Durst und trinkt etwas; eine Person betritt und verlässt einen Raum; zwei Menschen begrüßen sich einem vorgegebenen Thema, etwa: Grusel- oder Geistergeschichte, Zeitreise, Verwandlung, Superhelden einem zeitgemäßen Thema aus der Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen: Freundschaft; ein Flirt; Mobbing einem literarischen Text, etwa: Kleider machen Leute (G. Keller), Harry Potter (J.K. Rowling) – möglichst in Kooperation mit dem Fach Deutsch 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.12, Auswahl aus B-Kapiteln, C.16-19, C.32 Heft: Werkstatt Kunst: Durch das Objektiv gesehen (Schroedel) Grundkurs Film, Band I (Schroedel)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	 Musik: Musik und Szene; Filmmusik Deutsch: Sprachstile (hier: Sprache und Charakterisierung einer Filmfigur) Deutsch: Gedichte: ein Gedicht als Foto- oder Filmsequenz inszeniert

8.2: Bilder des Raumes: Perspektive

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 Die Schüler/innen untersuchen verschiedene perspektivische Konstruktionen leiten Wirkungen von Raum in eigenen und fremden Bildern ab untersuchen landschaftsräumliche Perspektive (Farb- und Luftperspektive, Hell-dunkel-Unterschiede, weitere Tiefenfaktoren) 	 Untersuchung von Zeichnungen hinsichtlich der Umsetzung naturalistischer (räumlicher) Wirklichkeitsdarstellung Erkennen und Benennen von Techniken geometrischer, linearperspektivischer Raumdarstellungsweise (Fluchtpunkt, Distanzpunkt, Horizont, Aufsicht, Untersicht, Normalperspektive, Diagonale zur Konstruktion eines gefliesten Bodens) Erkennen und Benennen nicht-naturalistischer / abbildender Perspektiven (Bedeutungsperspektive) 	 beschreiben differenziert, anschaulich und fachsprachlich sicher Beispiele von Raumdarstellungen benennen bildsprachliche Strukturen von Raumdarstellungen und leiten Wirkungen ab vergleichen Bilder bezüglich unterschiedlicher Raumdarstellungsweisen deuten unterschiedliche Raumdarstellungen mit Bezügen zu Form und Entstehungskontext (z.B.: mittelalterlich-religiöse Bedeutungsperspektive versus naturalistisch / wissenschaftlich korrekte Linearperspektive 	 Die Entwicklung der Perspektive von der Gotik zur Renaissance bzw. die Veränderung der Raumdarstellung und der Sichtweise von Wirklichkeit zu Beginn der Neuzeit "Verkündigung an die Hirten" (Perikopenbuch Heinrichs II.) Ambrogio Lorenzetti Leonardo da Vinci Albrecht Dürer
Produktion			
Die Schüler/innen	• Einsatz grafischer Mittel für gegen-	Die Schüler/innen	
 stellen Innen- und Außenräume durch den Einsatz linearperspektivi- scher Verfahren dar realisieren räumliche Wirkung auf der Fläche durch Nutzung einfacher raumbildender Gestaltungselemente 	 ständliche Zeichnungen Anwendung von Techniken linearperspektivischer Raumdarstellung mit einem oder zwei Fluchtpunkten (vgl. Rezeption) Anwendung von Techniken der Farbund Luftperspektive 	 wenden unterschiedliche Techniken der Linearperspektive an setzen den Tiefenfaktor Hell-Dunkel- Relief ein strukturieren, planen Gestaltungspro- zesse bewerten Ausdrucksmöglichkeiten unterschiedlicher Verfahren 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 "Mein Zimmer / Traumzimmer": Perspektive mit einem Fluchtpunkt Eine Stadtansicht als Perspektive mit zwei Fluchtpunkten 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.8-9, B.13, C.7, C.23 Heft: Werkstatt Kunst: Wahrnehmen und Abbilden (Schrodel) Kunstsachen: Der Blick in den Raum: Raumwahrnehmung und Raumdarstellung in der bildenden Kunst (Oldenbourg) Arbeitsheft: Perspektive (Klett)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	Mathematik: Perspektive: Schrägbilder

9.1: Bilder des Menschen: Menschendarstellung

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 Pie Schüler/innen erläutern unterschiedliche Funktionen des Portraits analysieren, interpretieren und vergleichen exemplarische Bilder zum Thema aus der historischen und zeitgenössischen Kunst eignen sich einen Überblick über kunsthistorische Entwicklungen von Kunstbegriffen an (vgl. Orientierungswissen) 	 Vertiefung, Differenzierung: Identifizieren von Naturalismuskriterien Benennung und Wirkungsanalyse von Farbkontrasten Identifizieren von Farbfunktionen Analyse von Komposition, insbesondere im Sinne von Bildaufbau werkimmanente und -transzendente Interpretation 	 beschreiben differenziert, anschaulich und strukturiert Bilder (Portraits) erläutern bildwirksame Strukturen benennen und erklären fachsprachlich sicher formale und inhaltliche Mittel der Bildsprache vergleichen differenziert Bilder interpretieren Bilder unter werkimmanenten und -transzendenten Aspekten 	 Kunsthistorische Kontexte des Portraits – an Beispielen von z.B.: Jan van Eyck Leonardo da Vinci Albrecht Dürer Peter Paul Rubens Diego Velázquez Rembrandt H. Van Rijn Vincent van Gogh Édouard Manet
Produktion			• Otto Dix
Die Schüler/innen	Vertiefung, Differenzierung:	Die Schüler/innen	Francis Bacon
 planen und gestalten durch reflektierte bildsprachliche Entscheidungen ein Bild zum Thema Menschendarstellung entwickeln über Skizzen, Studien und andere Impulse eine Lösung und verdichten / optimieren diese fertigen Studien zur Gestalt des Menschen an planen und organisieren eine gestalterische Lösung 	praktische Anwendung / Umsetzung der rezeptiv vertieften Aspekte natu- ralistisch-abbildhafter Darstellung, Abstraktion, Farbkonzepte, Komposi- tion und Kompositionsvarianten	 entwickeln Studien und Entwürfe, wählen Skizzen aus, gestalten um, verwerfen, optimieren und bewerten das Ergebnis verfügen über unterschiedliche Verfahren und gestalterische Strategien und setzen diese bei der Lösungsfindung um erläutern und reflektieren Bildfindungsprozesse reflektieren das Resultat und begründen die Gestaltungsentscheidungen 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien	
 "Ich x 3": drei Selbstportraits – naturalistisch, expressionistisch, surrealistisch – mit digitaler Bildbearbeitung zu einem Montageportrait zusammengefügt Abstraktionsreihe I: in sechs Phasen mit stetig steigendem Zeitdruck einen gegenüber sitzenden Mitschüler zeichnen (und so notgedrungen von Details zum Fokussieren auf das Wesentliche vordringen) Abstraktionsreihe II: Abstraktionsreihe eines Mitschüler- oder Selbstportraits analog zu Pablo Picassos Stier-Serie 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.15-16, B.1, B.7-8, C.3, C.14-15 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band III, Kapitel 1.2 (Renaissance und moderne Positionen), 2.1, 5.2 [Ausgesuchte Kapitel aus den Abschnitten 3-6 sollen funktional eingesetzt werden.] Heft: Werkstatt Kunst: Menschenbilder (Schroedel) Heft: Thema Kunst: Das Porträt: Menschendarstellung in Kunst und Kultur (Klett) Heft: Thema Kunst: Porträtmalerei: Werkbetrachtungen von der Antike bis zur Gegenwart (Klett) 	
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern	
	■ Deutsch: Lyrik: Gedichte (z.B. Benn) und Bilder über Menschen	

9.2: Bilder der Dinge: Design

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 Die Schüler/innen untersuchen die Gestaltung von Design und bewerten diese hinsichtlich ihrer Wirksamkeit vergleichen und bewerten Designprodukte bezogen auf praktische, ästhetische und symbolische Funktionen benennen unterschiedliche Interessen bei der Konzeption von Werbestrategien unterscheiden Materialien hinsichtlich ihrer Wirkungen 	 Exemplarisches Untersuchen eigener und fremder Entwurfszeichnungen Untersuchung unterschiedlicher Kompositionen (des Kommunikationsdesigns) bezüglich Bildgerüst, Blickführung, Bewegungsimpulse Analyse und Interpretation von Kompositionen von Medienbildern / Beispielen des Grafikdesign / Werbeplakaten (AIDA-Prinzip) Erkennen und Benennen von Merkmalen / Ausprägungen der unterschiedlichen Designfunktionen des Produktdesigns Erkennen und Benennen grundlegender Aspekte der Typografie und der Logoentwicklung 	 beschreiben differenziert, anschaulich und strukturiert Bilder bzw. Designprodukte erläutern bildwirksame bzw. designspezifische Strukturen benennen und erklären formale und inhaltliche Mittel der Bildsprache bzw. Funktionen des Designs vergleichen differenziert Bilder bzw. Designprodukte setzen Fachsprache angemessen und sicher ein beziehen begründet Stellung 	 Die Geschichte des Designs an einem Beispiel – wie z.B.: Sitzmöbel Geschirr Verpackungen Automobil / Fahrrad ggf. Mode / Brillen Beispiele des Kommunikationsbzw. Grafikdesigns exemplarische Werbeplakate
Produktion			
Die Schüler/innen	Erstellen von Entwurfszeichnungen	Die Schüler/innen	
 setzen eine grafische Designaufgabe wirkungsvoll um entwickeln und skizzieren zielgrup- penbezogen auf der Basis von Design- kriterien Ideen zu einem Produkt setzen designorientierte Findungspro- 	 Einsatz designspezifischer Darstellungsverfahren (etwa Gestaltungsraster nach Josef Müller-Brockmann et al.) Untersuchung und Vergleich unterschiedlicher Kompositionen hinsichtlich ihrer Wirkung 	 entwickeln Bildideen, planen und optimieren Gestaltungslösungen verfügen über unterschiedliche Verfahren und gestalterische Strategien (z.B.: spielerische Materialerfahrung, Erproben von Techniken, Experimen- 	

provisieren, Variieren, alea- erfahren, auftragsgebunde- ten) und setzen diese bei der ndung um ebeitsprozesse und bestim- eorstellungen e gegebene Problemstellun- ngen – d.h., sie planen Ar- esse, schlüsseln Impulse in e Bildform auf, erarbeiten nken, sammeln und nutzen eialien und stellen Ideenskiz- ie sie im weiteren Gestal-

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Planung, grafischer Entwurf und ggf. Modellbau von z.B.: einem Sitzmöbel einer Kaffeekanne oder Geschirr einer Lampe Grafische Gestaltung von z.B.: einem Werbeplakat Web-Inhalten Logos 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.5, A.17, C.1-3 Heft: Design (Klett) Heft: Werkstatt Kunst: Werbung und Image (Schroedel)
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	• N.N.

10.1: Bilder der Zeit: Film



Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 erkennen und benennen filmsprachliche Mittel und deren Wirkungen in fremden und eigenen Filmen analysieren Filmsequenzen und leiten Wirkungen ab reflektieren und präsentieren die Ergebnisse 	Vertiefung, Differenzierung von Analyseaspekten des <i>Mise en Cadre</i> und der Montage: Licht und Farbe Einstellungsgrößen und -perspektiven Schärfentiefe Kamerabewegungen Objektivbewegungen Montageaspekte: Einstellung, Schnitt, Sequenz, Szene, Überblendung, Plansequenz, <i>continuity editing</i> , Schuss-Gegenschuss-Verfahren, 180°- und 30°- Regel, Blickachsenanschluss, Achsensprung, Match Cut, Jump Cut, Zwischenschnitt usf.	 Die Schüler/innen benennen und erläutern filmsprachliche Mittel in eigenen und fremden Werken erläutern in einer gegliederten formsprachlichen Analyse nachweisend bildwirksame Strukturen setzen die Fachsprache angemessen ein beziehen begründet Stellung zu unterschiedlichen filmsprachlichen Lösungen (z.B. bezüglich Schnittfrequenz, Manipulation versus eher offene, ruhige Anlage) 	 Beispiele / Klassiker des Films – wie z.B. von: Tom Tykwer ("Lola rennt") Alfred Hitchcock ("Vertigo") Sergio Leone ("C'era una volta il West") Fritz Lang ("Metrololis") Aktuelle Produktionen der Medien – wie z.B.: zeitgenössische Musikvideos und Werbefilme bzw. moderne Klassiker (z.B. von Michel Gondry, Chris Cunningham, Jonathan Glazer, Spike
Produktion			Jonze et al.)
Die Schüler/innen	Vertiefung, Differenzierung:	Die Schüler/innen	
 realisieren filmische Projekte unter Verwendung filmsprachlicher Mittel erstellen ein Storyboard 	praktische Anwendung / Umsetzung der rezeptiv vertieften Aspekte der Filmsprache	 entwickeln, planen und optimieren Filmideen, planen Arbeitsprozesse erläutern und reflektieren Bildfindungsprozesse entwickeln Studien als Storyboard und reflektieren Ergebnisse 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien	
 Kurzfilm – z.B. zum Thema 'Zeit' (narrativer Kurzfilm, in dem behandelte filmsprachliche Mittel angemessen eingesetzt werden) Umsetzen einer Plansequenz (etwa in Anlehnung an Sequenzen aus Alfred Hitchcocks "Rope" oder Alfonso Cuaróns "Children of Men") Teilnahme an Filmwettbewerben möglich, etwa: up and coming – Int. Film Festival Hannover (up-and-coming.de) Hannover Filmklappe (mzrh.de) (medienzentrum-celle.de) 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel, C.32, C.18-19, ggf. relevante B-Kapitel KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band III, Kapitel 1.2 (S. 55), 2.8 Grundkurs Film, Band I und Band II (Schroedel) 	
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern	
	• N.N.	

10.2: Bilder des Raumes: Architektur

Inhalts- und prozessbezogene Kompetenzen	Grundlagen	Fachmethodische Kompetenzen	Kulturgeschichtliches Orientierungswissen
Rezeption			
 beurteilen anhand der erworbenen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertig- keiten eigene Modelle (bzw. Entwür- fe) sowie reale Architekturen im Hin- blick auf Gestaltungsprinzipien erschließen Formen ästhetischer Ge- staltung im Bereich Architektur 	 Erkennen und Benennen von Verfahren architektonischer Entwurfsplanung: Grundriss, Aufriss, Schnitt, Isometrie, Ausführungsmodell etc. Aneignung der gängigen Phasen im Architekturprozess Vergleich elementarer Materialien und Bauweisen Vergleich elementarer Bauelemente und unterschiedlicher Elementarformen Anwendung von Grundbegriffen architektonischen Gestaltens 	 Die Schüler/innen beschreiben differenziert, anschaulich und strukturiert Architekturen und architektonische Entwürfe benennen und erklären formale Wirkungen von Architekturen mit fundierten Bezügen zu Materialien, Bauweisen, Bauelementen und Elementarformen interpretieren symbolische Gehalte von Architekturen mit Bezügen zu Formzusammenhängen setzen Fachsprache angemessen um- 	 Ausdrucksformen und Funktionen der Architektur zwischen sakraler Baukunst, profanem Wohnungsbau und neueren Bauaufgaben, etwa an Beispielen von: Donato Bramante Gian Lorenzo Bernini Ludwig Mies van der Rohe Otto Haesler Frank Gehry Zaha Hadid
	Untersuchung der Rolle von Farbe in der Architektur	fangreich und treffsicher ein	
Produktion			
Die Schüler/innen		Die Schüler/innen	
 entwickeln und bearbeiten eine Konzeption für eine architekturbezogene Aufgabe erweitern zeichnerische Kenntnisse um architekturbezogene Darstellungsverfahren setzen Arbeitsmodelle im Gestaltungsprozess ein 	• praktische Anwendung / Umsetzung der rezeptiv erarbeiteten Aspekte im Entwurfs- und ggf. Modellbauprozess	 entwickeln architektonische Entwurfsideen, planen und optimieren Gestaltungslösungen planen Arbeitsprozesse und bestimmen Zielvorstellungen erläutern und reflektieren Bildfindungsprozesse begründen Entscheidungen 	

Mögliche Unterrichtsthemen / Projekte	Relevante Lehrwerksteile und geeignete Auszüge optionaler Materialien
 Planung, Entwurf und Modellbau eines Vogelhauses, das bezüglich Material, Bauweise, Bauformen usw. an einem typischen Vertreter einer architektonischen Epoche orientiert ist Planung und optimierter Entwurf eines privaten Wunschhauses, das an mindestens einen typischen Vertreter einer architektonischen Epoche angelehnt ist und dessen Prinzipien der Bauweise klar wieder aufnimmt 	 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band II, Kapitel A.8, B.13, C.6-7, C.22 KUNST Arbeitsbuch (Klett), Band III, Kapitel 1.2 (Barock und moderne Positionen), 5.5 [Ausgesuchte Kapitel aus den Abschnitten 3-6 sollen funktional eingesetzt werden.] Heft: Thema Kunst: Architektur: Werkbetrachtungen von der Antike bis zur Gegenwart (Klett) Kammerlohr: Themen der Kunst: Architektur (Oldenbourg) Bildende Kunst (Schroedel), Band III, Kapitel "Architektur"
	Mögliche Fächerübergriffe / inhaltliche Verknüpfungen zu anderen Fächern
	• N.N.

Der Beitrag des Fachs Kunst zur Berufsorientierung

Das Fach Kunst bietet verstärkt ab Klasse 9 Einblicke in verschiedene künstlerische Berufsfelder. In der neunten Klasse vollziehen die Schüler den Gestaltungsprozess des Produktdesigners – ggf. auch den eines Kommunikationsdesigners – in reduzierter Form durch eigene Design-Planungen und praktische Gestaltungen nach. Klasse 10 bietet Einblicke sowohl in die Welt des Filmregisseurs, des Kameramanns, des Schnittmeisters als auch in die des Architekten. Beginnend mit der Einführungsphase in Jahrgang 11, nähern sich die Schüler in der gymnasialen Oberstufe verstärkt Arbeitsbzw. Gestaltungsprozessen bildender bzw. freier Künstler an, indem eben die Prozesshaftigkeit der künstlerischen Gestaltungen deutlicher thematisiert und praktisch nachvollzogen wird. Zudem werden hier explizit Wege in die unterschiedlichen künstlerischen Studiengänge bzw. Berufe – Designer, Filmemacher, Architekt, Künstler – aufgezeigt.

Leistungsfeststellung		
Schriftliche Leistungen	Pro Schulhalbjahr wird eine Klassenarbeit geschrieben. Der Schwerpunkt liegt in der Regel auf Seiten der Theorie. Sollte der Schwerpunkt in einer künstlerisch-praktischen Aufgabe bestehen, so gilt es, diese umfangreich zu reflektieren (i.e.: umfangreiche, schlüssig auf theoretische Inhalte bezogene Begründung der Gestaltungsentscheidungen; kritische Evaluation des praktischen Ergebnisses). In den unteren Klassenstufen besteht das Gros der Arbeiten aus reproduktiven Aufgaben (besonders in den Klassen 5 und 6). Ab Klasse 7 nimmt der Anteil analytischer, späterhin auch deutender Aufgaben zu.	
Mündliche Leistungen und 'Sonstige Leistungen'	Die mündliche Leistung ergibt sich aus einem Zusammenwirken von Quantität (ideal: regelmäßige/häufige Beteiligung in allen Phasen des Unterrichts durch aktives Melden), inhaltlicher Qualität (Sinnhaftigkeit, Tiefe von Begründungen, Komplexität der Beiträge – auch und gerade im Rahmen höherer Anforderungsbereiche) und allgemeinem Interaktions- und Kommunikationsverhalten (Aufmerksamkeit, Kooperation, selbstständige Bezugnahme auf Mitschüleräußerungen). Zu den 'Sonstigen Leistungen' gehören daneben: gebührende Vorbereitung auf den Unterricht (Materialien und Hausaufgaben), Konzentrationsfähigkeit, Kooperationsbereitschaft in Partner- und Gruppenarbeiten, Bemühen, gestellten Aufgaben gerecht zu werden, ggf. eigenständiges Mitnotieren relevanter Informationen.	
Bewertung praktischer Arbeiten	Die Bewertung praktischer Arbeiten erfolgt transparent kriterienbasiert . Die Kriterien werden vor Beginn der Arbeiten geklärt. Umfangreichere, komplexere, daher schwerer zu gewichtende Arbeiten werden in der Regel durch kleinere, jeweils Einzelaspekte fokussierende Vorübungen angebahnt. Die abschließende Bewertung kann transparent gemacht werden durch das Besprechen exemplarischer Ergebnisse im Plenum und/oder durch Benotungstabellen , in denen die (ggf. unterschiedlich stark gewichteten) Kriterien einzeln aufgeführt und bewertet werden.	
Gewichtung der Leistungen	In den Klassen 5 bis 10 setzt sich die Gesamtnote wie folgt zusammen: Note der Klassenarbeit = 25%; mündliche Note / sonstige Leistungen = 25%; Gesamtnote aller praktischen Arbeiten = 50%.	

Operatoren: Anforderungsbereich I (AFB I)

Produktion		Rezeption	
erproben	Gestaltungsmöglichkeiten durch Testen erkennen und weiterverwenden	beschreiben	Wahrnehmungen, Beobachtungen und Zusam- menhänge strukturiert und fachsprachlich richtig mit eigenen Worten wiedergeben
präsentieren	Bild- oder textbezogene Sachverhalte, gestalterische Entscheidungen auf kausale Zusammenhänge zurückführen, argumentierend untermauern und vorstellen	darstellen	Bild- oder textbezogene Sachverhalte, Zusammenhänge, Vorstellungen, Methoden usw. strukturiert und fachsprachlich korrekt wiedergeben
reinzeichnen	Eine bildnerische Gestaltung mit Hilfe einer grafischen Technik unter Berücksichtigung von Detaillösungen formulieren und präzisieren	erfahren	Sachverhalte wahrnehmen, d.h. subjektive Beobachtungen und sinnliche Empfindungen als Basis von Informationsverarbeitung erkennen
sammeln / ordnen / dokumentieren / Mappen führen	Zu einer vorgegebenen Thematik Materialien zu- sammenstellen	erkennen	Die erfahrenen Sachverhalte erschließen
skizzieren	Einen Eindruck oder eine Gestaltungsidee so bild- sprachlich festhalten, dass die damit verbundene Information vermittelt wird	nennen / angeben / benennen	Zielgerichtet Informationen zusammentragen und darstellen, ohne diese zu erläutern
variieren	Eine bestehende Gestaltung verändern und weiterentwickeln	schildern	Einen kunst- oder kulturgeschichtlichen Kontext darstellen
wiedergeben	Erkanntes mit Hilfe geeigneter Mittel darstellen	skizzieren	Einen Eindruck oder eine Gestaltungsidee so bildsprachlich festhalten, dass die damit wesent- lich verbundene Information vermittelt wird
zeichnen / malen / erzeugen / erstellen	Eine Gestaltungsabsicht mit Hilfe der jeweiligen technischen Mittel realisieren	wiedergeben	Einen bild- oder textbezogenen Sachverhalt oder ein Vorgehen beschreiben

Operatoren: Anforderungsbereich II (AFB II)

Produktion		Rezeption	
anordnen	Elemente zueinander in Beziehung setzen	abgrenzen / unterscheiden	Nach Ordnungsmerkmalen trennen
durchführen	Selbstständig einen Arbeitsprozess teilweise oder vollständig verfolgen	ableiten	Auf der Grundlage von Untersuchungen Folgerungen ziehen
einsetzen	Bilder, Materialien, Techniken und Fähigkeiten verwenden	analysieren / untersuchen	Kriteriengestützte Erschließung des inhaltlichen und formalen Bildbestandes mit der Zielsetzung einer Interpretation, ggf. unter einer einschrän- kenden Fragestellung
entwerfen	Zu einem konkreten Auftrag eine Gestaltungsidee mit Hilfe geeigneter Verfahren erarbeiten und ver- deutlichen	anordnen	Elemente zueinander in Beziehung setzen
ergänzen / vervollständigen / verändern / bearbeiten	Eine vorgegebene Gestaltung erweitern und überarbeiten	belegen	Schlussfolgerungen an Hand der zur Verfügung gestellten Materialien und eingeforderten Kennt- nissen nachweisen
erstellen / konstruieren	Bekannte gestalterische Verfahren zur Lösung eines neuen Problems aus einem bekannten Problemkreis anwenden	einordnen / nachweisen	Einen/mehrere bildsprachliche Sachverhalte in einen Zusammenhang stellen
experimentell erproben	Eine gestalterische Lösung durch gezielte Versuche mit Material, Technik oder Darstellungsmitteln anbahnen	erklären	Einen Sachverhalt – ggf. durch Einbezug zusätzlicher Informationen – veranschaulichen und verständlich machen
herstellen	Ein Produkt erstellen	erläutern	Einen bildsprachlichen und/oder textbezogenen Sachverhalt nachvollziehbar herausstellen und umfassend verständlich machen
inszenieren	Nach vorgegebenen Bedingungen ein gestalterisches Konzept selbstständig umsetzen	Kenntnisse erweitern	Vorhandenes Wissen weiterentwickeln
kennen und anwenden	Bekannte gestalterische Verfahren zur Lösung eines neuen Problems aus einem bekannten Problemkreis übertragen	recherchieren	Informationen sammeln, sichten, ordnen und auswerten
optimieren	Eine vorliegende Gestaltung verbessern	überprüfen	Aussagen kriteriengeleitet anhand von Bild- oder

			Textmaterial untersuchen und eventuelle Widersprüche oder Lücken aufdecken
strukturieren	Bilder und Materialien nach Kriterien ordnen	verfügen	Kenntnisse und Fähigkeiten nach Übung und Festigung abrufen
verdeutlichen	Eine zuvor in groben Zügen dargelegte Idee oder ein Konzept in einem Entwurf oder einer entspre- chenden Darstellungsform konkretisieren	vergleichen	Bild- oder Textmaterial nach vorgegebenen Gesichtspunkten auf Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede hin untersuchen und diese darstellen
visualisieren / veranschauli- chen	Ideen, Zusammenhänge usw. bildhaft und klar ausdrücken	zusammenfassen	Bild- oder textbezogene Sachverhalte unter Beibehaltung des Gehalts / Sinnes auf Wesentliches reduzieren

Operatoren: Anforderungsbereich III (AFB III)

Produktion		Rezeption	
entwickeln / Alternativen entwickeln	Gestalterische Lösungsansätze entwerfen, die sich voneinander unterscheiden	analysieren / vergleichen	Bild- oder Textmaterial nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten auf Gemein- samkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede hin untersuchen und diese darstellen
(um)deuten / umgestalten	Gegebene Materialien in einen neuen Kontext bringen / durch Veränderungen einen neuen Kon- text generieren	begründen / zeigen / nach- weisen	Bild- oder textbezogene Sachverhalte, gestalterische Entscheidungen etc. auf kausale Zusammenhänge zurückführen bzw. argumentierend untermauern
eine Problemlösung finden / realisieren	Nach vorgegebener oder selbst gestellter Zielsetzung eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden	beurteilen	Gegenüber Bild- und Textmaterial eine sachliche Stellungnahme unter Verwendung von Fachwis- sen und Fachmethoden formulieren und begrün- den
gestalten	Vorstellungen, Ideen, Materialien und Prozesse bildhaft umsetzen	bewerten	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Kriterien Aussagen treffen

erfinden	Nach vorgegebener oder selbst gestellter Zielsetzung eine sinnvolle gestalterische Problemlösung finden, die kreative Ansätze und individuelle Lösungen erkennen lässt	diskutieren / erörtern / reflek- tieren	Argumente zu einer Aussage oder These einander gegenüberstellen und abwägen
planen / entwickeln / konzi- pieren	Nach vorgegebenen Bedingungen ein sinnvolles gestalterisches Konzept selbstständig erarbeiten	entscheiden	Bei Alternativen sich begründet und eindeutig auf eine Möglichkeit festlegen
		gewichten	Bildern, Materialien, Aspekten etc. kriterienge- stützt Werte zuweisen
		interpretieren	Sinnzusammenhänge aus Bild- oder Textquellen systematisch erschließen und eine begründete Deutung formulieren, die auf einer inhaltlichen Beschreibung und formalen Analyse des Werkes beruht oder Kontextwissen berücksichtigt
		kritisch / verantwortungsvoll bewerten	Sachverhalte, Methoden, Ergebnisse etc. an Beurteilungskriterien unter Offenlegung, Begründung und Reflexion der Wertmaßstäbe messen
		recherchieren / untersuchen / bewerten	Kriteriengestützte Erschließung von Aufgaben mit der Zielsetzung einer Interpretation, ggf. un- ter einer einschränkenden Fragestellung mit Be- wertung
		Stellung nehmen	Eine begründete Position beziehen